

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 7

Artikel: Was hat die Kirche getan? : (Fortsetzung aus Heft Nr. 6) [Teil 2]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was hat die Kirche getan?

(Fortsetzung aus Heft Nr. 6)

Sie war ehrlich, absolut, ich gebe es zu. Die Kirche hielt es für nötig, die Entwicklung der Vernunft zu verhüten, alle Fortschritte zu bremsen, und um das zu tun, gebrauchte die Kirche ihre ganze Macht. Wenn den Menschen erlaubt würde, zu denken und ihre Gedanken auszudrücken, würden sie ihren Geist und den Geist anderer mit Zweifel füllen. Wenn ihnen erlaubt würde, zu denken, würden sie anfangen zu forschen; sie würden dem Glaubensbekenntnis und den Worten der Priester widersprechen und die Kirche verleumden.

Was tat die Kirche?

Unzählige Konzile und Synoden haben stattgefunden. Wenn die Geistlichkeit zusammengekommen, diskutiert und gestritten hatte, wenn Päpste und Kardinäle, Bischöfe und Priester ihre Glaubensbekenntnisse zusammengetragen oder erklärt hatten und sie die Rechte ihrer Anhänger verneint hatten, welche brauchbare Wahrheit entdeckten sie je? Welche wertvolle Tatsache fanden sie je? **Trugen sie zum intellektuellen Reichtum der Welt bei? Erhöhten sie die Summe des Wissens? Hat je eine Versammlung von Priestern, Theologen und Geistlichen eine nützliche Tatsache für die menschliche Rasse veröffentlicht?** Denkt darüber nach! Ich sage — und ich bin grossmütig — nicht eine, nicht eine einzige. Wenn es keine Theologen auf der Welt gäbe, würde man genauso viel wissen wie heute abend, um nur das mindeste zu sagen.

Was hat die Kirche getan?

Sie gab uns die Geschichte der Welt, der Sterne, den Anfang aller Dinge. Sie lehrte die Geologie von Moses, die Astronomie von Josua und Elias. Sie lehrte den Fall des Menschen und die Versöhnung, bewies, dass ein jüdischer Zimmermann Gott war, richtete die Existenz von Fegfeuer, Hölle und Himmel ein. Sie gab vor, eine Offenbarung von Gott zu haben, eine Schrift, in welcher alles Wissen gefunden würde, alles, was nötig sei für die Tage des Lebens. Nichts ausser neben dem inspirierten Buch, ausser Legenden

und Gebeten könnte von Wert sein. Bücher, die der Bibel widersprachen, waren schädlich. Nichts war wichtig ausser Glauben, Leichtgläubigkeit, Glaubensbekenntnis. Die Kirche sagt: lasst die Philosophie, zählt die Perlen eurer Rosenkränze, sprecht eure Gebete, stellt keine Fragen, fällt auf eure Knie, schliesst eure Augen, rettet eure Seelen.

Was, frage ich nochmals, hat die Kirche getan? Jahrhundertlang hielt sie daran fest, dass die Erde flach sei. Jahrhunderte liess sie die Heiligen des Himmels auf Sandkörnern umherreisen; jahrhundertlang klammerte sie sich an «heiliges» Wissen und bekämpfte Tatsachen mit der Wildheit von Teufeln. Jahrhundertlang hasste sie das Nützliche. Sie war die Todfeindin der Mediziner. Krankheiten wurden durch Teufel verursacht und konnten nur durch Priester und mit geheiligtem Wasser geheilt werden. Die Ärzte waren die Rivalen der Priester. Sie verringerten ihre Einkünfte. Die Kirche war gegen das Studium der Anatomie, war gegen die Obduktion der Toten. Die Menschen hatten nicht das Recht, herauszufinden, wie sie geschaffen waren. Die Menschen hatten kein Recht, Krankheiten zu heilen; Gott würde es tun durch seine Priester. Sie hatten kein Recht, Krankheit zu verhüten; diese waren von Gott zur Strafe gesandt.

Die Kirche war gegen die Impfung und gegen den Gebrauch von Äther und Chloroform.

Es wurde als Sünde, als Verbrechen erklärt, die Wehen der Mutterschaft zu mildern. Die Kirche erklärte, dass die Frauen den Fluch des allbarmherzigen Jehowa ertragen müssten.

Was hat die Kirche getan?

Sie lehrte, dass der Geisteskranke von Teufeln besessen sei. Wahnsinn war keine Krankheit, sie wurde von Dämonen verursacht. Sie konnte durch Gebete, Geschenke, Amulette und Zauber geheilt werden, aber für all das musste bezahlt werden. Und das bereicherte die Kirche. Diese Ideen wurden verbreitet von Protestanten so gut wie von

Katholiken, von Luther, Calvin, Knox und Wesley.

Was hat die Kirche getan?

Sie lehrte die schreckliche Lehre der Zauberei, der Hexen. Sie füllte die Dunkelheit mit Dämonen, die Luft mit Teufeln und die Welt mit Kummer und Schande. Sie beschuldigte Männer, Frauen und Kinder, mit Satan im Bunde zu stehen, ihre Mitmenschen zu verletzen.

Was hat die Kirche getan?

Sie machte die Ehefrauen zu Sklaven und zum Eigentum des Mannes und stellte den Mann so hoch über die Frau wie Christus über den Mann. Sie lehrte, dass eine Nonne reiner, edler sei als eine Mutter. Sie bewog Millionen reine, gewissenhafte Mädchen, den Freuden des Lebens zu entsagen, Kleider wie zu Begräbnissen zu tragen, und sie machte ihnen glaubhaft, auf eine geheimnisvolle Art Bräute Jesu Christi zu sein. Diese lebenden Frauen schenkten ihre Herzen einem Phantom, ihr Leben einem Traum.

Was hat die Kirche getan?

Priester, Theologen haben Frauen, ihre Güte, ihre Liebe ausgenützt; sie lebten von ihren Hoffnungen und Befürchtungen; wie Vampire haben sie deren Blut ausgesogen; sie haben sie verantwortlich gemacht für die Sünden der Welt und haben sie die Sklaverei der Tugend gelehrt. Demut und unbedingten Gehorsam. Sie haben ihren Geist mit Fehlern, Irrtümern, Mysterien und Ungereimtheiten gefüllt. Sie haben sich bemüht, sie zu schwächen im Geiste, bis sie nicht mehr im Stande waren zwischen Beweis und Annahme, zwischen Tatsachen und Glauben zu unterscheiden.

Was hat die Kirche getan?

Die Kirche sah Epidemien als Boten Gottes an. Die Pest, der «schwarze Tod» war vom ewigen Vater gesandt, dessen Barmherzigkeit einige verschonte, dessen Gerechtigkeit aber den Rest tötete. Um die Plagen aufzuhalten, versuchten die Gläubigen, das harte Herz Gottes zu besänftigen, indem sie sich auf die Knie niederwarfen, mit Prozessionen und Gebeten, mit Verbrennen von Weihrauch und Ab-

legen von Gelübden. Sie versuchten nicht die Ursachen zu beheben, der Grund war ja Gott.

Was hat die Kirche getan?

Sie war der Feind von Kunst und Literatur. Sie zerstörte die Kunstwerke von Griechenland und Rom. Warum? Schönheit war heidnisch. Sie vernichtete, soweit sie konnte, die beste Literatur der Welt. Sie fürchtete das Nachdenken, aber sie bewahrte die Unwahrheiten der sogenannten «Väter», die Bullen der Päpste, die Berichte von Wundern, bewirkt von Altären, von getrocknetem Blut und verbleichendem Haar, von Steinen und Holz, von rostigen Nägeln und Dornen, von Taschentüchern und Lumpen, von Wasser und von einem Finger des heiligen Geistes. Das war die Literatur der Kirche.

Ich gebe zu, dass die Priester aufrichtig waren — so ehrlich wie unwissend —, und mehr kann dazu nicht gesagt werden.

Was hat die Kirche getan?

Die Kirche erhob mit grossem Stolz den Anspruch, dass sie Asyle für Geistesgestörte eingerichtet habe. Ja, das tat sie. Aber die Irren wurden wie Verbrecher behandelt. Die Heime wurden als Häuser voll von Teufeln angesehen. Sie wurden gequält, gepeinigt, angekettet, gepeitscht, ausgehungert und getötet. Die Asyle waren Gefängnisse, Verliese; die Irren waren Opfer, die Wärter waren unwissend, verständnislos. Sie versuchten nicht, die Menschen zu heilen, sondern Dämonen zu vertreiben und Teufel zu bekämpfen. Sie waren von Hass und Furcht angetrieben, nicht von der Liebe.

Was hat die Kirche getan?

Sie gründete Schulen; ja Schulen, wo Tatsachen geleugnet, wo Wissenschaft denunziert und Philosophie verachtet wurde. Sie hat Schulen eingerichtet, wo Priester ausgebildet wurden, wo die Vernunft gehasst, Zweifel als Einflüsterung des Teufels hingestellt wurden; Schulen, wo Herzen verhärtet wurden, wo das Gehirn einschrumpfte. Schulen, wo Wahrheit entweiht und Lügen geheiligt wurden; Schulen für weiteste Verbreitung von Unwissenheit, wo das Nachdenken verhindert, das Wissen unterdrückt wurde; Schulen mit der Absicht, die Welt zu versklaven, Schulen, wo die Lehrer weniger wussten als ihre Schüler.

Sie hat ihren Einfluss auf Gott gebraucht, um Regen und Sonnenschein zu erhalten, Fluten und Stürme zu besänftigen, Insekten zu töten, Schnecken und wilde Tiere zu vernichten. Sie tat, was sie konnte, um Seuchen und Hungersnot zu hemmen, Frost und Schnee aufzuhalten, das Leben von Königen und Königinnen zu verlängern, um Präsidenten zu unterstützen, den Gesetzgebern Weisheit zu geben. Bei Heiraten machte sie Gott zur dritten Person der Gemeinschaft. Sie besprengte die Kinder mit Wasser bei der Taufe; sie spendete Öl den Sterbenden und wiederholte Gebete für die Verstorbenen. Sie versuchte das Volk vor der Bosheit des Teufels zu beschützen, vor Spukgeistern, Hexen und Zauberern, vor den Angriffen des Feindes, welcher die Seelen der Menschen zu zerstören sucht. Sie bemühte sich, die Schafe Gottes vor den Wölfen der Wissenschaft zu schützen, vor den wilden Bestien des Zweifels. Sie versuchte die Lämmer Gottes von den Vergnügungen und Freuden des Lebens zu entwöhnen. Entsprechend ihrer Philosophie leidet und weint der Tugendhafte, während der Gottlose im Glücke lacht; der Gute trägt ein Kreuz, während der Böse triumphiert. Im nächsten Leben wird es umgekehrt sein. Dann wird der Gute glücklich und der Gottlose verdammt werden.

Was hat die Kirche getan?

Sie hat die Welt mit Glauben und Verbrechen gefüllt. Sie entwickelte die Quellen der Freude. Sie gab uns einen unwissenden, eifersüchtigen, rächenden und grausamen Gott, manchmal barmherzig, manchmal wild, jetzt gerecht, jetzt schändlich. Sie gab uns den Teufel, List, Boshaftigkeit, zu meist das Gleiche wie Gott, nicht ganz so streng, aber rascher, nicht so gründlich, aber schärfer. Sie gab uns Geister und Gespenster, Spukgeister und kleine Teufel, die in den Körpern der Menschen wohnen, und sie gab uns eine Hölle, wo unsere Seele im ewigen Feuer rösten wird.

Sollten wir der Kirche dafür dankbar sein? Sollen wir diesen Kirchen danken für die Hölle, die sie hier bereiteten? Sollen wir ihnen danken für die zukünftige Hölle?

Wir wissen, was diese Männer, erfüllt vom heiligen Geist, getan haben. Wir kennen das Spiel, das die gespielt haben. Wir kennen die Seelen, die sie ge-

rettet, die Körper, die sie zerstört haben. Wir kennen den Trost, den sie geben, die Pein, die sie bereiteten, die Lügen, die sie verbreiteten und die Wahrheiten, die sie verleugneten. Wir wissen, dass Millionen überzeugt wurden, dass das Zölibat das grösste aller Tugenden sei, dass Frauen eine ständige Versuchung seien, die Feinde wahrer, echter und wirklicher Frömmigkeit, dass Mönche und Priester edler als Väter, dass Nonnen reiner als Mütter seien.

Wir wissen, dass sie uns sagten, Gott habe einst als Zimmermann in Palästina gearbeitet. Wir wissen, dass sie das Wissen in geheiligt und gottlos trennten; sie lehrten, dass Offenbarung heilig, Vernunft gotteslästerlich, Glaube heilig und Tatsachen unrichtig wären, dass die Sünde von Adam und Eva Krankheiten und Schmerz, Gebrechen und Tod in die Welt brachte. Sie lehrten das Dogma von der besonderen göttlichen Vorsehung, dass alle Ereignisse von Gott verordnet und geregelt werden, dass er die Könige krönt oder nicht krönt, dass er bewahrt und zerstört, behütet und tötet, dass es die Pflicht jedes Menschen sei, sich seinem vollkommenem Willen zu unterordnen, ungeachtet allen Unglückes, aller Pein und ungeachtet des Todes; der Mensch soll sein Herz in Dankbarkeit zu Gott erheben. Hat er Glück, soll er Gott danken; ist er unglücklich, soll er auf seine Knie fallen und Gott danken, dass es nicht schlimmer ist.

Nun lasst mich verstanden sein. Ich sage nicht und ich denke nicht, dass die Kirche unehrlich, dass die Geistlichkeit unaufrichtig war. Ich gebe zu, dass alle Glaubensbekenntnisse, alle Kirchen und alle Priester auf natürliche Art hervorgebracht wurden. Ich räume ein, und ich räume heiteren Sinnes ein, dass die, welche an Übernatürliches glauben, einiges Gutes getan haben. Ich gebe zu, dass Tausende und Tausende von Geistlichen ehrlich sind, selbstverleugnend und menschlich, dass sie das taten, was sie für richtig, für ihre Pflicht hielten, dass sie Männer und Frauen dazu veranlassen, ein edles Leben zu führen. Sie taten dies nicht wegen ihres Glaubens, sondern weil sie menschliche Wesen waren.

Was ich sage, ist, dass jeder aufrichtige Lehrer des Übernatürlichen ein unbewusster Feind der menschlichen Rasse war und ist.

Sie erzählen uns, dass wir vom Himmel erhalten werden. Lasst uns sehen. Aber nach allem haben nicht die Götter die Menschenkinder erhalten, sondern die Menschen die Götter. Sie haben Tempel gebaut, ihre Kinder geopfert, ihre Lämmer, ihr Vieh. Sie haben die Altäre mit Blut getränkt. Sie haben ihr Silber, ihr Gold und ihre Edelsteine dargebracht. Sie haben die Priester ernährt und gekleidet, aber die Götter haben ihnen nichts zurückgegeben. Im Schatten verborgen, haben sie ihre Gebete nicht beantwortet, keine Schreie gehört, kein Zeichen gegeben, keine Hand ausgestreckt, kein Wort geäußert. Ungesehen und ungehört haben sie auf ihren Thronen gesessen, taub und stumm, gelähmt und blind. Umsonst strebten die Kirchtürme nach oben, umsonst stiegen die Gebete empor.

Und denkt, was die Menschen taten, um die Götter zu befriedigen. Sie entsagten ihrem Recht, erstickten die Fackel ihres Gehirns. Sie haben geglaubt ohne Beweise und wider Beweise. Sie verleumdete und verlästerte sich selbst. Sie fasteten und starben an Hunger. Sie verstümmelten ihre Körper, erschreckten ihr Fleisch, gaben ihr Blut den Ungeziefern. Sie wurden verfolgt, eingekerkert und ihre Anhänger ermordet. Sie haben Frau und Kind verlassen. Sie lebten allein in der Wüste. Sie haben Weihrauchgefäße geschwungen und Weihrauch verbrannt, Rosenkranzperlen gezählt, sich selbst mit Weihwasser besprenkt, die Augen geschlossen, die Hände gefaltet, sind auf ihre Knie gefallen und im Staub gekrochen — aber die Götter blieben stumm wie Steine. Haben diese Verbeugungen, diese Kniefälle, dieses Kriechen, diese Grausamkeiten, diese Albernheiten, diese Zeremonien, dieser Glaube und die Torheit die Götter befriedigt? Hat irgend ein Unglück abgewendet werden können? Wurde irgend ein Segen erlangt?

Sollen wir den Göttern danken? Sollen wir dem Gott der Kirchen danken? Wer und was ist Er?

Der Gott der Rechtgläubigen

Sie sagen mir, dass er der Schöpfer und Erhalter von allem sei, was war, ist und sein wird; der Vater der Engel und Teufel; Erbauer von Himmel und Hölle; dass er die Erde, Männer und Frauen schuf, die Schlange, die sie in Versuchung führte; er schuf seine eigenen

Rivalen, gab seinem Feinde Sieg, beute später, was er erschaffen, aber wusste, bevor er schuf, dass es ihn gereuen würde. Sandte eine Flut und zerstörte alle Erdenkinder mit Ausnahme von acht Personen. Er versuchte die Überlebenden und ihre Kinder zu zivilisieren; versuchte es mit Erdbeben und Schlangen, mit Pestilenz und Hungersnot; aber er irrte sich. So wurde er in die Welt geboren, predigte drei Jahre, erlaubte Grausamen ihn zu töten, dann erhob er sich vom Tode und ging zurück in den Himmel. Aber er hatte zuvor schon gewusst, dass er versagen würde, dass man ihn töten würde. Alles lief so ab, wie er es selbst zuvor bestimmt hatte. Und die dies glauben, würden gerettet und die Zweifler würden verlorengehen. Er erschuf seinen eigenen Feind, machte Anschläge gegen sich selbst. Nichts lebt in Übereinstimmung mit ihm.

Robert Ingersoll (1833—1899)

Robert Ingersoll war sozusagen der Vater des amerikanischen Freidenkertums, und obwohl sein Name zumindest in unseren Kreisen sicherlich nicht unbekannt ist, mögen einige Hinweise am Platz sein.

Er war Anwalt und Politiker, aber besonders berühmt als Redner und Freidenker. Wie viele andere unserer Vorkämpfer war er der Sohn eines Geistlichen. Die **American Secular Union** machte ihn zu ihrem Präsidenten, und als 1948 **American New Humanist Movement** die antireligiöse Zeitschrift *«Progressive World»* herausgab, war ein Enkel Ingersolls der Redaktor.

R. G. Ingersoll kämpfte mit Marc Twain gegen die Vivisektion; seine Anhängerin Margaret Sanger begann den Kampf für die Geburtenkontrolle. Im Bürgerkrieg war Ingersoll Kavallerieoberst, geriet aber in Gefangenschaft und wurde gegen einen anderen prominenten Militär der Gegenseite ausgetauscht. In Illinois wurde er Generalstaatsanwalt, und wenn er seine antireligiösen Ansichten nicht so bekanntgemacht hätte, hätte man ihm die höchsten Staatsämter angetragen. Dennoch hatte er als Redner solchen Zustrom, dass man ihm phantastische Honorare anbot.

Im Hinblick auf seine freidenkerische Einstellung ist kaum anzunehmen, dass seine Werke, die zwölf Bände umfassen, übersetzt sind, ausser vielleicht einigen seiner Schriften wie *«Why I am an Agnostic»*. Die *Encyclopedia Americana* widmet ihm eine ganze Spalte. O. W.

Was ist los mit diesem Gott?

Existiert dieser Gott? Ist irgendeine Intelligenz hinter der Natur? Ist irgend-

ein Wesen zwischen den Sternen, in den weiten Entfernungen der Astronomie, ist irgendein Wesen, das Erbarmen mit den Leiden der Erdenkinder hätte? Wir wissen es nicht. Lasst uns aufrichtig sein. Sollen wir ihm danken? Wir wissen nicht, ob er existiert.

Sollen wir der Natur danken? Trägt die Natur mehr Sorge für uns als für das Leben von Gras oder Fliegen? Wir wissen alle, dass die Natur uns alle tötet. Warum sollten wir der Natur danken? Wenn wir Gott oder der Natur für Sonnenschein und Regen danken, für Gesundheit und Glück, wen sollen wir verwünschen für Hungersnot und Pestilenz; wen sollen wir verfluchen für Erdbeben und Zyklone, für Krankheiten und Tod? Lasst uns aufrichtig sein und gebt mir die Möglichkeit, euch meine Idee des Dankes zu sagen.

Es war einmal ein Derwisch, ein frommer, heiliger Mann. Er war ein Eremit und lebte in den Wäldern; er hatte keine Jünger. Er war vertraut mit Gott und entschloss sich, eine Pilgerreise nach Mekka zu machen. Er brach auf zum Heiligen Grab. Auf seinem Weg durchquerte er die Wüste, verlor den Weg und war am Sterben vor Hunger und Durst. Aber auf einmal sah er am fernen Horizont wehende Fahnen. Mit den letzten Kräften erreichte er das Gehölz. Dort war eine Quelle und das Wasser sprudelte wie Musik der Erde. Er löschte seinen Durst und streckte seine Hand aus und pflückte Datteln vom Baum. Er befriedigte seinen Hunger, und dann sagte er: «O Gott, ich danke Dir, ich danke Dir, ich danke Dir, ich danke Dir, dass Du Speise und Trank Deinen Kindern gibst! O Gott, Dein ist mein Herz!» Am nächsten Tag kam er an einen kleinen Ort, wo die Pest war: die einzige Strasse war bedeckt von toten Männern, Frauen und Kindern. Wölfe verschlangen die Toten und einer der Wölfe hatte eben am letzten Knochen eines Kindes genagt und wandte seine Schnauze himmelwärts. Der alte Eremit kannte die Sprache der Wölfe und hier ist, was der Wolf sagte: O Gott, ich danke Dir, ich danke Dir, dass Du Nahrung uns, den Wölfen gegeben hast und unseren Jungen! O Gott, mein Herz gehört Dir!

Alles, was ich sagen möchte, ist, dass die Philosophie des Derwisch' und des Wolfes genau die gleiche war.

Wenn wir nicht den Kirchen danken können, dem Unbekannten, dem Unbe-

greiflichen, nicht der Natur, wenn wir nicht knien können vor etwas Vermutetem und uns niederwerfen vor einem Vielleicht — wem sollen wir danken?

Fortsetzung im nächsten Heft

Leserbrief

In der Monatsschrift Freidenker vom Mai und April hat Herr A. Bossart die Artikel «Nous, libres penseurs» und «Noi liberi pensatori» veröffentlicht. Er hat die Atheisten, Agnostiker et «même quelques panthéistes» erwähnt, leider von letzteren aber nichts ausgeführt, obwohl ihm bekannt sein dürfte, dass diese Gruppe Freidenker die prominentesten Vertreter wie Goethe, Prof. Einstein, Dr. Hanish und andere ausweist. Fortschritt und Erfolg im Freidenken kann erst dann erfolgen, wenn durch positive Aspekte aufgeklärt wird. Daher habe ich mich bemüht, seine Gedanken unter der Definition «Geist» weiter auszuführen, wo er schreibt: «Geist ist mehr als bloss Verstand. Geist ist die Fähigkeit zum bewussten, denkenden, nachvollziehenden Erleben der bunten, vielgestaltigen Wirklichkeit.»

Der geistige Universalismus des Ostens geht davon aus, dass der Mensch seinem innersten Wesen nach Geist ist, um in fortschreitender Selbstbesinnung und Selbstverwirklichung zur Sinnerfüllung seines Daseins und zum kosmischen Bewusstsein lebendiger Universalharmonie zu gelangen. Auch der Transzendentalismus Emersons brachte die Bewegung des neuen Denkens (New Thought) als dynamische Lebens- und Erkenntnislehre, ähnlich der Universalienlehre des Ostens. Diese Lehren führen zu einem neuen Denken und bewussten Leben aus dem Geiste, dem Geist der Einheit zur befreienden Botschaft und Wegweisung zum Geist-Menschen. Es ist der Weg tätiger Liebe gegenüber allen Wesen. Auch der Atheist hat «religio», selbst wenn er keiner Religion angehört, denn die innere Verbindung seines Wesens mit dem Universum als Weltwesenheit ist unlösbar, ob sie ihm bewusst ist oder nicht. Keine materialistische Bemühung kann den Zug entwicklungsmässig aufwärts auslöschen. Er bricht sich Bahn und spürt, dass er ein Teil des lebendigen Ganzen ist und dass der Geist des Ganzen in ihm wirkt.

Das ganze Universum ist erfüllt durch das zentralisierende Lebensprinzip einer ewig wirkenden Intelligenz. Fortwährend wirkt diese geistige Kraft seit die Welt besteht und ohne weiteres

kann der Mensch sie erfahren, da sie ja selbst in ihm wirksam ist. Wo könnte ein Architekt ein Haus bauen, ohne nicht vorher den Gedanken des Hauses auf dem Plan dargestellt, überlegt und programmiert zu haben. Wo könnte ein Künstler ein Werk schaffen, ein Maler, Bildhauer oder Komponist, hätte er nicht vorher im Geist das Bild gesehen, die Musik gehört. Baut doch der Geist den Körper. Und Gedanken sind Kräfte, erzeugt durch Selbst- oder Fremdsuggestion. In Gedanken bereits haben Erfinder und Entdecker eine Vorstellung vom verhüllten Unentdeckten in geistiger Schau erlebt, gesehen, worauf erst ihr aktives Forschen, Untersuchen und Ausprobieren begann.

Die Wissenschaft anerkennt und forscht durch sinnliches, objektives Wahrnehmen, lässt aber daneben auch das ausser-sinnliche, parapsychologische Schauen und Erleben als subjektive Erfahrung durchaus gelten. Max Planck stellt fest: «Es gibt keine Erklärung für das Universum ausser der Annahme einer höchst schöpferischen Intelligenz.» Und Albert Einstein muss «über den wunderbaren Aufbau des Universums nachsinnen, das wir nur unbedeutend wahrnehmen können und wollen demütig danach trachten, wenigstens einen winzigen Teil, der in der Natur zum Ausdruck kommenden intelligenten Macht zu erfassen.» So z. B. den Elektromagnetismus. Ewig wirkend dringt er in die Materie unserer Erde ein, bewirkt ihre tagtägliche Rotation um ihre eigene Axe, die durch ihre schiefe Stellung von 23,5 Grad die Veränderung während der vier Jahreszeiten zur Folge hat. Wäre die Aktivität des Geistes relativ und zeitlich begrenzt und der Materie angehörend, so würden die positiven Belegungspole in ihrer Wirkung schliesslich einmal erlahmen und müssten infolge Fehlen des Geistes aufhören zu wirken. Darum erweist sich das, was wir Geist nennen, als etwas Unendliches und Ewiges. Diese geistige Kraft kontrolliert und leitet den Elektromagnetismus und darum kann diese positive Kraft in der Materie nie in Zerstörung enden und wird eine ständige Erneuerung erfahren. Die Lichtkräfte der Sonne beleben und entwickeln alle Geschöpfe der Erde. Es vollzieht sich wohl oft eine Veränderung, eine Umwandlung, ein Werden und Vergehen, vom Stein zur Erde, vom Leben zum

Nachruf

Die Ortsgruppe Zürich trauert um den Hinschied von Gesinnungsfreund

Gotthilf Lauener.

Geboren am 4. Mai 1901 in Lauterbrunnen und Bürger dieser Gemeinde wuchs Gotthilf zusammen mit einem Bruder auf. Der Vater war von Beruf Posthalter. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule arbeitete Gotthilf Lauener bei der Berner Oberlandbahn. 1921 wanderte er nach Nordamerika aus und war an der Westküste der Neuen Welt zuerst als Waldarbeiter beschäftigt, um hierauf sein Brot im Eisenbahndienst zu verdienen. 1933 kehrte er in die Schweiz zurück und betätigte sich als Gartenarbeiter, um dann von 1937 bis 1945 als Vorarbeiter in einer Gummifabrik tätig zu sein. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges stellte er seine fremdsprachlichen Kenntnisse in den Dienst des Nürnberger Prozesses. Man bestimmte ihn auch als Leiter einer Suchstelle zur Auffindung von verschleppten Kindern aus den Oststaaten. Gotthilf Lauener litt innerlich schwer darunter, dass nur eine geringe Zahl dieser Kinder wieder gefunden und ihrer Heimat zurückgegeben werden konnten. Wieder daheim in der Schweiz war er von 1949 bis 1960 als gewissenhafter Registrator bei einer Firma in Horgen angestellt, um dann anschliessend in den gleichen beruflichen Eigenschaften während fünf Jahren in einem Unternehmen in Schinznach-Bad tätig zu sein. Die Zeit seines Ruhestandes verbrachte er, zusammen mit seiner getreuen Lebensgefährtin, in einem Altersheim in Zürich-Altstetten. Im März dieses Jahres musste er wegen einer schweren Erkrankung ins Triemlihospital eingeliefert werden. Am 30. Mai erlöste ihn der Tod für immer von seinem Leiden.

Gotthilf Lauener war von menschenfreundlicher Natur. Er war hilfsbereit und in seinem Wesen bescheiden. Auch war er offen und sagte seine Meinung frei heraus. Eine gewisse Schroffheit in seinem Charakter ist auf Erlebnisse in seiner Jugendzeit zurückzuführen und muss ihm deshalb nachsichtig verziehen werden. Inneren Ausgleich fand Gotthilf Lauener bei Wanderungen und auf Reisen. Er war ein Freund der Natur. Zudem liebte er gute und schöne Musik. Auch las er gerne Bücher, die sein Allgemeinwissen bereicherten.

Gotthilf Lauener war Mitglied der Ortsgruppe Zürich seit 1966. Er war aber schon von Jugend an freigeistig gesinnt.

Am 28. April dieses Jahres starb seine liebe Lebensgefährtin, Lina Lauener-Döbele, die gleichfalls Mitglied der Ortsgruppe Zürich gewesen ist.

Dem Verstorbenen Gotthilf Lauener werden wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
bf.